

Tipps und Fragen

Folgende Fragen können Ihnen helfen festzustellen, ob die Hundeschule nach den derzeitigen Erkenntnissen aus der Verhaltensforschung und dem Lernverhalten des Hundes arbeitet.

- Wie ist die Welpen Spielstunde gestaltet?
- Wie lernt ein Hund, wie bringe ich meinem Hund etwas bei?
- Wie ist die Vorgehensweise, wenn es unter den Hunden zu Konflikten kommt?
- Mein Hund kommt aus dem Tierheim / Tierauffangstation im Ausland / Tötungsstation. Kann ich mit meinem Hund an den Gruppenstunden teilnehmen?
- Werden alle Hunderassen gemeinsam in einer Gruppenstunde trainiert?
- Wenn mein Hund etwas tut, was ich nicht möchte? Welche Strafen erfolgen dann?
- Gehören zum Trainingsprogramm der Hundeschule auch Trainingseinheiten im Wald und in der Stadt?
- Erhalte ich von der Hundeschule auch theoretisches Lehrmaterial in Form von Skripten oder Buchempfehlungen oder wird mein Wissen auch mal mittels Fragebögen abgefragt/überprüft?
- Fremdausbildung des Hundes in einer Hundeschule ohne Hundebesitzer?

Gut zu wissen!

Welpen Spielstunde:

Mit ca. 9-12 Wochen kommt der Welpe in sein neues Zuhause. Im Welpen Rudel, gemeinsam mit seinen Wurfgeschwistern, erprobt der kleine Hund, in verschiedenen Formen des Sozialspiels seine Fähigkeiten. Natürlich kommt es schon mal zu Rangeleien und Machtkämpfen, doch lernt der Hund in dieser Zeit das Ausdrucksverhalten **„hündisch zu sprechen“**! Diese Entwicklungsphase wird von der Mutterhündin begleitet, die regulierend eingreift, und so auch Grenzen aufzeigt.

Alle Welpen sind gleich alt und verfügen meist über gleiche Fähigkeiten. In der Welpen Spielstunde, treffen Welpen unterschiedlicher Rasse und Alter zusammen. 3-4 Wochen Altersunterschied sind schon gravierend. Aufgrund ihrer Instinkte, werden fremde Hunde untereinander Rang- und Machtkämpfe ausführen. Große, starke Welpen werden immer stärker, Welpen kleinerer Hunderassen werden unterdrückt, und reagieren auf ihre Artgenossen mit Angst.

Das regulierende Element der Mutterhündin fehlt. Angstaggressionen bei kleinen Hunden und Dominanzprobleme bei großen Hunden, sind vorprogrammiert. Aus diesem Grund sollte es anfänglich kein freies Spiel der Welpen geben. Erst wenn die Welpen sich nach mehreren Trainingsstunden kennengelernt haben, und unter Anleitung des Trainers zusammengeführt wurden, kann ein freies Spiel unter Aufsicht stattfinden. Vorsicht! Der Übergang von Spiel zum Kampf ist oft fließend. Für einen Laien sieht es oft noch nach Spiel aus. Hier ist das geschulte, aufmerksame Auge des Trainers ganz besonders gefragt.

Gut zu wissen!

Lernverhalten:

War man vor 10–15 Jahren noch der Ansicht, dass ein Hundeführer seinem Hund immer klar machen musste, wer der Rudelführer ist, weiß man heute, dank der Verhaltensforschung, dass Hunde hoch soziale Wesen sind, die in einem sozialen Familienverband leben. Bei dem Zuchtauswahlverfahren wurde der Schwerpunkt immer darauf gelegt, dass die Hunde bereit waren, eine Bindung zu uns Menschen einzugehen. Genau das möchte unser Hund von uns Bindung!

Er ist ein Rudeltier und sucht einen Bindungspartner. Je besser die Bindung zwischen Mensch und Hund ist, umso motivierter wird unser Hund sein, die Dinge zu lernen, die wir von ihm erwarten. Lernen erfolgt ausschließlich über positive Bestätigung, wie Lob, Spiel oder Futter. Unsere Hunde lieben es, und weiß der Trainer diese Trainingstechniken richtig anzuwenden, und an den Hundehalter zu vermitteln, sind die Lernerfolge des Hundes groß.

Strafen durch Stimme oder gar Gewalt, haben in der Hundebildung nichts zu suchen. Wir möchten ja auch nicht, dass unser Hund uns gegenüber aggressiv ist, also dürfen wir ihm gegenüber auch niemals Gewalt anwenden.

Gut zu wissen!

Konflikte unter Hunden:

Auch hier muss der Hundetrainer über gute Kenntnisse im Ausdrucksverhalten (Körpersprache, Lautgebung) des Hundes verfügen und sorgsam handeln. Ein Einzeltraining mit den Hunden und Haltern ist hier eine sinnvolle Lösung.

Gut zu wissen!

Hunde aus Tierheimen und weitere:

Für diese Hunde ist eine ausführliche Anamnese erforderlich. Selbstverständlich sollen und müssen diese Hunde am Gruppentraining teilnehmen, allerdings sollte zum Kennenlernen am Anfang, ein bis zwei Einzelstunden genutzt werden, in der mal ein bis zwei weitere Hunde kurzzeitig am „Kennenlernen Training“ teilnehmen. So kann der Trainer die Sozialisierung des Hundes etwas einschätzen, und weiß vorab etwas über die Belastungsgrenzen des Hundes. Die Erfahrungen die Hunde in Tierheimen, oder Auffang- und Tötungsstationen machen, sind immer negativ. Für die Integration in eine Gruppe sollte in langsamen, vorsichtigen Schritten begonnen werden.

Gut zu wissen!

Alle Hunderassen in einer Trainingsstunde:

Je nach Übungsaufbau ist das grundsätzlich möglich. Denn Ziel soll es ja sein, dass die Hunde so sozialisiert werden, dass sie bei Hundebegegnungen während eines Spazierganges, problemlos aneinander vorbei laufen. Dies geht nur, wenn der Hund die verschiedenen Artgenossen kennenlernen durfte. Während der Trainingsstunde, sollte der Trainer auf die verschiedenen rassebedingten Fähigkeiten der Hunde eingehen. So kann er, beispielsweise für größere Hunde andere Übungen anbieten als für kleinere.

Gut zu wissen!

Den Hund bestrafen:

Erinnern wir uns, aufgrund seiner Züchtung, ist der Hund immer bestrebt eine Bindung mit uns einzugehen. Er besitzt die Fähigkeit sich schnell an neue Gegebenheiten anzupassen, und will uns gefallen (*Will to please*).

So ist unser Hund ausnahmslos damit beschäftigt, uns zu beobachten, um uns zu verstehen. Aber er spricht unsere Sprache nicht, sondern übersetzt das was er meint verstanden zu haben, in seine Sprache, eben „**hündisch**“ um! Das es da zu Übersetzungsfehlern kommen kann, ist doch nur selbstverständlich.

Ein guter Hundetrainer wird immer schauen, welche Ausdruckssignale zeigt mir der Hund, und welche Signale hat der Halter seinem Hund gegeben. Es erfordert Erfahrung, diese Zusammenhänge zu erkennen, und die Fähigkeit des Trainers, die Situationen zu verändern, so dass die Kommunikation zwischen Mensch und Hund wieder funktioniert. Mit diesem Wissen wird deutlich, dass Strafen wenig Sinn macht.

Bitte bedenken Sie: Der Hund lebt im hier und jetzt, was vor 10 Sekunden war, ist schon für ihn nicht mehr relevant. Die Verknüpfungszeit in der der Hund lernt, ist 0,4 – 1 Sekunde. Strafen führt nur zum Vertrauens- und Beziehungsabbruch. Wenn er einen Tadel verdient haben sollte, ist das richtige Timing das A und O! Zu spät erfolgte Bestrafung kann er nicht mehr mit seinem Verhalten in Verbindung bringen. Vorfälle die schon länger zurückliegen wie: „**Habe mal in der einen Stunde Abwesenheit von Frauchen, das Sofa geschreddert**“, daran kann er sich nicht mehr erinnern. Erhält er jetzt eine Strafe, wenn Sie nach Hause kommen, kann er keinen Bezug mehr zu seinem Verhalten vor einer Stunde herstellen. Für ihn sieht es so aus, dass er einen Tadel für etwas erhält, an das er sich nicht mehr erinnern kann!

Niemals darf der Hund mit Hilfsmitteln wie Würgehalsbändern, Stachelhalsbändern, Leinenrucke (manchmal immer noch selbstverständlich) oder anderer Gewalt bestraft werden. Wenn überhaupt eine Bestrafung erfolgen soll, erhält der Hund die von ihm erwartete Zuwendung von Leckerli oder Spiel einmal nicht.

Trainingseinheiten im Wald oder in der Stadt:

Solche Trainingseinheiten sind für den Erfahrungsschatz eines gut geschulten Mensch/Hund-Team wichtig. Je mehr positive Erfahrungen Mensch und Hund mit ihrer Umwelt gemacht haben, umso besser ist dies für die Bindung. Außerdem bieten Trainingseinheiten im Wald oder freiem Gelände viele Beschäftigungsmöglichkeiten, die dem Hund und seinem Herrchen oder Frauchen richtig Spaß machen.

Gut zu wissen!

Fremdausbildung in einer Hundeschule ohne Hundebesitzer:

Seinen Hund einfach in einer Hundeschule abgeben und ihn dann nach einiger Zeit wohl erzogen wieder abzuholen, das scheint ja eine prima Lösung zu sein. Von einem Team, aus Mensch und Hund, lernt erst einmal nur einer das Trainingsprogramm, wie erfolgreich kann so etwas sein? Der Hund erlernt seine Lektionen in kleinen Teilschritten. Diese haben Sie alle nicht miterlebt. Sie wissen also gar nicht genau ob das Training auch ein Erfolg war. Wie wurde er denn ausgebildet, was wurde effektiv erreicht? Sollte das Training wirklich seinen Zweck erfüllt haben, wird sich Ihr Hund mit großer Wahrscheinlichkeit auch verändert haben, aber wie?

Erschwerend kommt noch dazu, dass ihr Hund die ganze Zeit gelernt hat, die Kommandos von einer anderen Person auszuführen, und nicht von Ihnen. Also ist diese Bindung, in erster Linie gestärkt worden. Die Bindung zwischen Ihnen und Ihrem Hund aber nicht. Doch das ist ja, in den meisten Fällen, der Grund eines Besuchs in einer Hundeschule. Diesen Bindungsnachteil können Sie nicht im Anschluss, durch ein paar kurze Einweisungen durch den Hundetrainer, von ein paar Stunden, kompensieren. Außerdem geht Ihnen viel Spaß und Freude verloren, am gemeinsamen Lernen und Spielen, mit Ihrem Hund.